

6. E. Hérouard: Existences de statoblastes chez le scyphistome. Comt. rend. d. Acad. Paris, T. 145, 1907.
7. — Sur un Acraspède sans méduse: *Taeniohydra Roscoffensis*. Comt. rend. d. acad. Paris, T. 147, 1908.
8. — Sur les cycles évolutifs d'un scyphistome. Comt. rend. d. acad. Paris, 1908.
9. E. Korschelt-K. Heider: Lehrbuch d. vergl. Entwicklungsgesch. d. wirbellosen Tiere. Allg. Teil, 4. Lief., 2. H., Jena 1910.
10. S. Lo Bianco: Le pesche abyssali esseguita da F. A. Krupp col Yacht Puritan nelle adiacenze di Capri ed in altre località del Mediterraneo. Mitt. d. zool. Station Neapel, Bd. 16, 1903—1904.

Zur Verständigung mit Herrn Prof. Branca.

Von E. Wasmann S. J. (Valkenburg, Holland).

Im Biol. Centralbl. 1911, Nr. 9 u. 10, S. 320, hatte ich in einer sehr kurz gefassten „Erklärung“ gegen den von Prof. Branca in seiner übrigens vortrefflichen Schrift „Der Stand unserer Kenntnisse vom fossilen Menschen“ (1910) erhobenen Vorwurf mich verwahrt, dass ich 1904 seinen bekannten Berliner Vortrag von 1901 „Der fossile Mensch“ in missverständlicher Weise zitiert habe. Ich verwies in dieser Erklärung auf eine eingehende Richtigstellung, die ich 1911 in einer Abhandlung „Professor Branca über den fossilen Menschen“ veröffentlichte¹⁾.

Nun bringt Herr Prof. Branca im B. C. 1911, Nr. 22, S. 712ff. eine „Antwort“ auf meine „Erklärung“. Da er in derselben den gegen mich in seiner Schrift (Br. 1910, S. 80ff.) erhobenen Vorwurf aufrecht erhält und zu begründen sucht, halte ich es für meine Pflicht, nochmals die Sachlage richtig zu stellen. Das bin ich meiner Ehre und der Ehre meiner Sache schuldig. Die Form, in welcher ich dies hier tue, wird meiner persönlichen Hochschätzung für Herrn Prof. Branca völlig entsprechen.

Die Antwort Prof. Branca's (B. C. 1911, S. 712ff.) enthält zwei Teile: I. „Zwei verschiedene Standpunkte“. II. „Einwürfe und Fragen P. Wasmann's“. Den ganzen ersten Teil übergehe ich wohl besser mit Stillschweigen; denn es wäre völlig zwecklos, auf unsere abweichenden Standpunkte in der Beurteilung der Abstammung des Menschen hier einzugehen. Zudem sind diese subjektiven Differenzen von gar keinem Belang für die Entscheidung der Frage, ob ich Herrn Prof. Branca richtig zitiert

1) Kürzung der Zitate: Br. 1901 = Branca's Vortrag „Der fossile Mensch“ (Verh. d. V. Int. Zoologenkongr., Berlin, S. 237—259); Br. 1910 = Der Stand unserer Kenntnisse vom fossilen Menschen (Leipzig 1910); B. C. = Biol. Centralbl.; W. 1904 = Wasmann, Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie, 2. Aufl., S. 302—303; W. 1911 = Wasmann, Prof. Branca über den fossilen Menschen (Stimmen aus Maria-Laach, 1911, 2. u. 3. Heft).

habe oder nicht. Ich gehe deshalb sofort zum zweiten Teile über: habe ich Herrn Prof. Branca in missverständlicher Weise als „Zeugen“ für eine Ansicht angeführt, die ihm mit Unrecht zugeschrieben wird?

Dass er nicht für eine Schöpfung des Menschen „aus dem Nichts“ zitiert wurde, gibt Prof. Branca (B. C. 1911, S. 716) selber zu. Es bleibt also nur übrig, zu untersuchen, ob er dafür zitiert worden ist, dass der Mensch wirklich ahnenlos in das Dasein getreten sei. Schon 1910 hatte Prof. Branca Protest dagegen erhoben, dass man ihn als „Zeugen“ für diese Ansicht anführe. Ich hatte darauf (W. 1911, S. 194) mich folgendermaßen hierüber geäußert:

„Hier handelt es sich also zunächst um die Frage: Mit welchem Rechte protestiert Branca dagegen, als Zeuge dafür angeführt zu werden, dass der Mensch, ohne Vorfahren gehabt zu haben, irgendwie geschaffen worden sei. Protestiert er bloß dagegen, dass man ihm selber diese Ansicht zuschreibe, oder protestiert er auch dagegen, dass man ihn indirekt, auf dem Wege der Schlussfolgerung, als Zeugen für die Richtigkeit jener Ansicht anführe? Das sind offenbar zwei grundverschiedene Dinge. Im ersteren Falle ist sein Protest vollauf berechtigt; denn er hat sich tatsächlich niemals für die Schöpfung des Menschen als für seine Ansicht ausgesprochen. Im letzteren Falle dagegen ist sein Protest nicht berechtigt; denn es steht doch jedem frei, aus den Ergebnissen der Forschung eines andern jene Schlüsse zu ziehen, die ihm selber richtig erscheinen.“

Diese meine Unterscheidung hat Prof. Branca nicht für genügend befunden. Ja, er meint (B. C., S. 717), hier würden „zwei sehr verschiedene Dinge zusammengeworfen“. Er sagt dann: „Selbstverständlich kann jeder Forscher meine Worte bezw. Arbeitsergebnisse zur Grundlage eigener Schlüsse machen, so viel er will. Nun und nimmermehr aber darf er mich dann als „Zeugen“ für seine Ansicht, die der meinigen vielleicht diametral entgegensteht, anführen! Andernfalls ist das „Zeugnis“ gefälscht. Der Forscher muss also absolut klar und scharf aussprechen, dass das nicht etwa meine Schlüsse, sondern nur seine eigenen sind, dass ich also durchaus nicht ein „Zeuge“ für seine Ansicht bin. Ich glaube, dieses ganz allgemein Geltende wird jedermann, wird auch P. Wasmann als richtig anerkennen müssen.“

Was ich als richtig anerkenne, ist: wenn jemand aus den Forschungen eines anderen Schlüsse zieht, welche jener Forscher selber nicht teilt, so hat er auch die Verpflichtung, auf diese Verschiedenheit so klar aufmerksam zu machen, dass seine eigenen Schlüsse nicht als diejenigen des anderen Forschers angesehen werden können; sonst wäre sein „Zeugnis“ allerdings gefälscht. Diese Regel war

mir von jeher selbstverständlich, und ich habe sie auch in jenem Zitate befolgt, welches Prof. Branca 1910 als „missverständlich“ bezeichnete und auch heute noch bezeichnet. Um alle Zweifel hierüber zu beseitigen, will ich darauf hier nochmals zurückkommen.

Es handelt sich also um die Frage, ob mein Referat über Prof. Branca's Vortrag von 1901, das ich 1904 (S. 302—303) gegeben, erstens in sich selber missverständlich war, als ob hier Herrn Prof. Branca die Ansicht von der ahnenlosen Schöpfung des Menschen zugeschrieben würde, und zweitens, ob Prof. Branca infolgedessen als Anhänger dieser Ansicht von anderen zitiert worden ist. Ich habe schon 1911 (S. 193 ff.) den ausführlichen Beweis erbracht, dass beides zu verneinen ist. Um jedoch dem hochgeschätzten Forscher nach Möglichkeit entgegenzukommen, hatte ich bereits 1906 in der 3. Auflage desselben Buches „Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie“ (S. 487—488) einige Worte jenes Referates geändert, was auch von Prof. Branca selber (1910, S. 81) als „loyales Eingehen auf seine Bitte“ anerkannt wurde. Eine Verpflichtung hierzu lag aber meinerseits nicht vor, da auch die erste Fassung jenes Referates von 1904 in Wirklichkeit keineswegs missverständlich war.

Herr Prof. Branca ist allerdings noch 1911 (S. 717) der entgegengesetzten Ansicht, und er sucht sie zu beweisen durch die Gegenüberstellung zweier Sätze, von denen der eine aus seinem Vortrage von 1901 (S. 237), der andere aus meiner Inhaltswiedergabe desselben von 1904 (S. 302—303) stammt.

Der erste lautet: „Ahnenlos, ein wahrer Homo novus, steht unsere Gattung plötzlich vor uns da in diluvialer Zeit.“ Der zweite lautet: „Der Mensch tritt uns als ein wahrer Homo novus in der Erdgeschichte entgegen, nicht als ein Abkömmling früherer Geschlechter.“

Prof. Branca (S. 718) meint hierzu: „Diese beiden hier wiedergegebenen Aussagen sind nun durchaus nicht dem Sinne nach gleichbedeutend, und zwar nach zwei verschiedenen Punkten hin.“ Erstens beruft er sich auf die Verschiedenheit der Worte: „in diluvialer Zeit“ und „in der Erdgeschichte“. — In sich selbst betrachtet sind diese Worte allerdings nicht identisch, wohl aber dem Sinne nach im Kontexte. Denn da wir nach Branca erst in der Diluvialzeit auf sichere Reste des Menschen stoßen, so tritt uns der Mensch auch in der Erdgeschichte so entgegen, wie wir in der Diluvialzeit ihn treffen. Zudem ging dieser Zusammenhang ganz klar aus den unmittelbar folgenden Worten meines Referates hervor: „Während die meisten Säugetiere der Gegenwart lange fossile Ahnenreihen in der Tertiärzeit aufweisen, erscheint der Mensch plötzlich und unvermittelt in der Diluvialzeit, ohne dass wir tertiäre Vor-

fahren von ihm kennen.“ Aus der Verschiedenheit der Worte „in diluvialer Zeit“ und „in der Erdgeschichte“ lässt sich somit kein verschiedener Sinn beider Sätze herauskonstruieren.

Aber Prof. Branca glaubt zweitens, meine Worte „nicht als ein Abkömmling früherer Geschlechter“ müssten vom Leser notwendig so verstanden werden, wie sie lauten, „d. h. also, dass ich (Prof. Branca) den Menschen für plötzlich erschaffen, bezw. entstanden erklärt habe“. — Aber genau dasselbe könnte man ja auch in dem Branca'schen Parallelsatz von dem Worte „ahnenlos“ behaupten! Natürlich nur dann, wenn man die Worte aus dem Zusammenhange reisst.

Das darf aber nach den Regeln der Vernunft nicht geschehen, und deshalb müssen wir den Sinn beider Sätze aus dem Kontexte erschließen, in welchem sie sowohl bei Prof. Branca als bei mir stehen. Bei ersterem ist der Kontext klar; Branca wollte sagen: wir kennen bisher keine tertiäre Ahnen des Menschen aus dem Tierreiche. Aber bei mir ist der Kontext ebenso klar und genau derselbe. Dies geht nicht bloß aus den bei mir unmittelbar folgenden Worten hervor: „ohne dass wir tertiäre Vorfahren von ihm kennen,“ sondern auch aus der weiteren Fortsetzung meines Referates von 1904 über den Branca'schen Vortrag, die außer jenen Worten noch eine ganze Druckseite umfasst. Dort war als „Quintessenz“ jenes Vortrages als Antwort Branca's auf die Frage „wer war der Ahnherr des Menschen“, ausdrücklich der Satz in Fettdruck gesetzt: „Die Paläontologie sagt uns nichts darüber. Sie kennt keine Ahnen des Menschen.“ Dort war ferner ausdrücklich beigefügt, dass Prof. Branca in jenem Vortrage trotzdem aus zoologischen Gründen für die tierische Abstammung des Menschen sich ausgesprochen habe. Da konnte es doch niemandem in den Sinn kommen, ich hätte Herrn Prof. Branca in jenem Referate die Ansicht von der ahnenlosen Schöpfung des Menschen zugeschrieben!

Wie 1904 so habe ich auch in meiner Schrift von 1911 Herrn Prof. Branca nur dafür als „Zeugen“ zitiert, was er wirklich als seine Ansicht vertrat und ihm keine andere untergeschoben. Vor allem führte ich ihn dafür als Zeugen an, dass uns auch gegenwärtig noch die paläontologischen Beweise für die Tierabstammung des Menschen fehlen, weil uns die nächsten, tertiären Ahnen des Menschen bisher nicht zuverlässig bekannt sind. Ich wies ferner darauf hin, wie Prof. Branca selber (1910, S. 68) die Bedeutung dieses Umstandes für den Stammbaum des Menschen einschätzte, indem er sagte: „Nur von oben nach unten hinab lässt sich dieser begründen und beweisen, indem man von Menschen nach abwärts gehend die Beweise erbringt und dann zusieht, zu welchen niederen Formen uns diese Kette führt. Spekulativ kann man

natürlich auch von unten herauf gehen; aber das sind dann eben Träume, die in der Luft schweben, nicht aber Beweise, nicht aber Wirklichkeit.“ Auch darauf machte ich aufmerksam, dass Prof. Branca selber (1910, S. 79—80) „tatsächlich einen Widerspruch“ findet zwischen dem Ergebnis der Friedenthal'schen Blutreaktionen, welche uns auf eine sehr nahe Verwandtschaft zwischen Mensch und Menschenaffe hinzuweisen scheinen, und anderen stammesgeschichtlichen Momenten, welche für eine sehr entfernte Verwandtschaft beider sprechen.

Bei diesen Ausführungen hob ich jedoch auch 1911 ausdrücklich und wiederholt hervor, dass Herr Prof. Branca von der tierischen Abstammung des Menschen trotzdem fest überzeugt sei; es kann deshalb gar keine Rede davon sein, dass ich ihm die Ansicht von der unmittelbaren Schöpfung des Menschen irgendwie zugeschrieben habe. Wo ferner meine Schlussfolgerungen von den seinigen abwichen, habe ich stets ausdrücklich bemerkt, dass diese Schlüsse die meinigen seien und nicht die seinigen. Es ist also völlig ungerechtfertigt, mir vorzuwerfen, ich hätte Prof. Branca's Zeugnis in dieser Sache „gefälscht“. Diesen Vorwurf muss ich deshalb ausdrücklich zurückweisen, weil er — nicht von Prof. Branca, sondern von einigen Tagesblättern — wiederholt gegen mich erhoben worden ist.

Es lag mir um so ferner, Herrn Prof. Branca als Gewährsmann für die „ahnenlose Schöpfung des Menschen“ anzuführen, da ich selber aus den Branca'schen Ausführungen von 1901 wie von 1910 nur folgende Schlüsse zog: Erstens: die tierische Abstammung des Menschen ist zurzeit paläontologisch nicht bewiesen. Zweitens: wir verfügen auch heute noch — wie Kohlbrugge²⁾ es 1908 gezeigt hatte — nur über eine Reihe voneinander mannigfach abweichender Hypothesen auf dem Gebiete der Phylogenie des Menschen: man sucht hier und dort den körperlichen Anschluss des Menschen an das Tierreich; aber man hat ihn noch keineswegs gefunden. Das ist mein zoologischer Standpunkt in dieser Frage; wer ihn nicht teilen kann, möge ihn wenigstens achten.

2) Die morphologische Abstammung des Menschen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Wasmann Erich P.S.J.

Artikel/Article: [Zur Verständigung mit Herrn Prof. Branca. 61-64](#)